J. Geo. Ripper, Box 19.
Herausgeber.

Harrisburg, Pa.

Donnerstag, Aug. 14, 1873.

Nach dem Westen.

Wie bereits schon früher gemeldet, werden wir nächste Woche nach dem Westen reisen, und zwar zuerst nach Rochester, Beaver County, Pa., wo wir Mittwochs einzutreffen hoffen. Dort und in New-Brighton, Beaver, und Beaver Falls werden wir bis Donnerstag Nachmittag verweilen, und dann nach Canton, Ohio weiter reisen, so daß wir Freitags (das wäre am 8. August) unsre Freunde dort besuchen können. In der Freitag Nacht hoffen wir Canton zu verlassen, um am Samstag Morgen in Fort Wayne, Indiana, einzutreffen, wo wir bis zum Montag Abend oder Dienstag Morgen verweilen, und von da nach Upper-Sandusky, Ohio zurückkehren werden. Am Dienstag und Mittwoch beabsichtigen wir in letztgenannter Stadt und in Bucyrus zu sein, und am Donnerstag in Crestline und Mansfield, O. Nach Springfield, O., werden wir dießmal nicht reisen, gedenken aber uns in Pittsburg und Umgegend einen Tag zu verweilen. Hoffentlich werden die lieben Freunde in Springfield uns dies nicht übel deuten. Nur dringende Geschäfte nöthigen uns, sobald wie möglich wieder nach Hause zurückzukehren.

In der Zwischenzeit können unsre Freunde in den obengenannten Ortschaften ihre betreffende Subscriptionsgelder an die respektive Agenten abbezahlen, wodurch sie uns sehr vieles Laufen und Mühe ersparen würden. Wir haben keinen Zweifel, daß bei Vielen die Moneten schon längst für den Drucker in Bereitschaft liegen. — Also wir kommen. — Vergesse Keiner das — Geldsäckle!

Er lehnt nichts ab.

Diejenigen, welche sich der schönen Hoffnung hingeben, daß der Präsident dem erhabenen Beispiele Washington's und Jefferson's folgen und eine dritte Candidatur klar und bestimmt ablehnen werde, sind schleß gewickelt. Unser würdiger Präsident ist vom Stamme „Nimm". Er lehnt nichts ab, was er kriegen kann. Frank Leslie's „Illustrirte Zeitung" stellt die kecke Frage, was der Präsident denn schon überhaupt abgelehnt habe?

Blutgieriger Zusammenstoß unter den Oberokee-Indianern.

Eine Depesche aus Coffeyville, Kansas, meldet, daß bei Lady's Bluff ungefähr 37 Meilen südlich von jenem Orte am 7. August ein blutiges Gefecht zwischen den Cherokee Indianern stattgefunden habe. Die Zwistigkeiten entstanden durch die letzte Wahl vom 4. August, bei der die sog. Roß Partei siegte. Die beiden andern Parteien opponiren dieser auf das Entschiedenste und die Folge davon dürfte ein blutiger Krieg sein, da die unterlegenen Parteien den Streit mit den Waffen auszutragen entschlossen sind.

Ein neuer Einwanderungsplan.

Es scheint, bemerkt der Philadelphia Demokrat, als ob jetzt eine Zeit von organisirten Massen-Einwanderungen kommen sollte. Man hört von organisirten Schweizer Einwanderungsgesellschaften, ebenso von einer skadinavischen; die russischen Mennoniten wollen eine geschlossene Colonie gründen, die rumänischen Juden wünschen in Masse überzusiedeln und so gibt es noch verschiedene Colonisationspläne in Europa. Auch in England ist schon mehrere Monate lang eine Bewegung im Gange, um die Auswanderung systematisch zu organisiren. Sie erwuchs aus den Arbeiterbewegungen gegen niedrigen Lohn, und geht namentlich von einer League von Ackerbau-Arbeitern aus. Diese hat einen Mr. Joseph Arch erwählt, welcher vorher die Union besuchen und über Landpreise, Löhne, Lebenskosten berichten soll.

Mr. Joseph Arch wird demnäst hier ankommen und seine Beobachtungen machen. Der Mann scheint nach seinen Aeußerungen intelligent und nicht übersanguinisch zu sein; trotz alledem kann er den guten Leuten in England wenig nützen. Wie es möglich, daß er binnen wenigen Wochen hier Alles kennen lernen kann, was Denen da drüben ein richtiges Bild des Landes geben könnte, und selbst wenn er. Das könnte, Wer würde ihn verstehen, Wer wird ihm glauben?

Der einzige Weg, in Amerika kennen zu lernen ist, wenn man dahin auswandert — ein bloßer Besuch, und mag er noch so lange dauern gibt keine erschöpfende Erfahrungen. Und der einzige Weg, zu haben, wie man daselbst sein Glück machen kann, ist der — es zu probiren.

† Camille Hyacinthe Odilon Barrot. †

Einer jener französischen Staatsmänner, die wie Thiers die politischen Stürme seit der Restauration durchgemacht und in jedem eine hervorragende Rolle gespielt haben, war Odilon Barrot, welcher im 82sten Jahr zu Paris am 7ten August gestorben ist.

Schmachvoll.

In Hollidaysburg, Pa., wurde in voriger Woche Court gehalten. Eine große Anzahl Wirthe und Bierbrauer von Altoona und Tyrone waren, wie wir bereits in letzter Nummer der „Staatszeitung" meldeten, wegen Bierausschenkens verklagt worden. — Wie uns nun ein geschätzter Freund aus Hollidaysburg schreibt, so wurden sie Alle jämmerlich „verhammutscht", d. h. Alle wurden schwer gestraft.

Auch in Hollidaysburg sind beinahe alle Wirthe und Bierbrauer wegen demselben Vergehen (wenn man es ein Vergehen nennen kann,) verklagt, und unter Bürgschaft gestellt. Blos einige der „Großköpfe" (wie unser Freund sie nennt), sind noch frei. Also die „Großköpfe" sind noch nicht angegeben. Nur das arme „Pack" wird eingesteckt, nur den Armen hängt man, nicht aber den Reichen, denn dieser hat ja Geld, und wer Geld hat, hat auch Verstand, selbst wenn es ihm mit einem Schlegel eingeprägt werden mußte. Steht man hierin nicht klar, daß es blos drauf abgesehen ist, um die ärmere Klasse zu unterdrücken? Das Bedauernswertheste an der ganzen Sache ist jedoch, daß nicht weniger denn vier achtbare und ehrenhafte Wittwen ebenfalls angezeigt wurden; Wittwen, deren Gatten im Kriege gefallen, und nun eine Anzahl Kinder oder altersschwache Eltern zu ernähren haben!

Pfui Teufel, solch elende Angeberei. Vor die Schranken des Gerichts will man diese verlassenen Wittwen gleichsam wie Verbrecher schleppen, weil sie auf unschuldige Weise einem Freunde ein Glas Bier verabreichten! Kann es wohl eine schmachvollere Schande geben, als eine arme Wittwe wegen eines solchen Vergehens zu verklagen? Wahrlich die Geduld hört fast auf eine Tugend zu sein. Man möchte auf solche elende und gemeine Schurken loshauen, und ihnen den Standpunkt mit schlagenden Beweißen klar machen. Lebte Christus noch auf Erden, so würde er dieser ruchlosen Bande zurufen: „Fort mit euch, ihr Otternzücht; wer hat euch als Richter über diese gesetzt?"

An allem diesem sind meistens fanatische Pfaffen, und jene heuchlerische Pharisäer, die sogenannte "Christian Association" schuld. Es sind zwar nicht sie, die den Angeber spielen, o nein; das thun sie nicht, diese Heuchler; aber sie bezahlen, oder stellen Andere an, um ihre schmutzige Wäsche zu waschen. Sie gebrauchen die schlechteste Sorten Menschen, um Andere in's Unglück zu stürzen. Von Hurer und Ehebrecher, von Betrüger, Schwindler und Mörder, darüber sagen sie nichts: Aber wenn eine arme Wittwe oder ein bedürftiger Mann ein Glas Bier verschenkt, dann werden alle teuflische Pläne geschmiedet, um es zu verhindern. Dieses alles geschieht im Namen der Religion. — Gott bewahre uns vor einer solchen Religion welche sucht, unsern Nebenmenschen in's Unglück zu stürzen. — Nun, die Herren Radikalen sind am Ruder, und das ist genug. Wem jetzt nicht die Augen aufgehen, der ist mit Blindheit bestraft.

Frei von der Leber weg

sprechen die Farmer im Westen. Die „Grangers" in Clifton in Illinois erklärten in einer Volksversammlung:

„Beschlossen, daß wir der Ansicht sind, ein Dieb sollte ein Dieb genannt werden ohne Rücksicht auf seine sociale und politische Stellung: wir charakterisiren die jüngste Salär-Erhöhung unseres Congresses und des Präsidenten als einen Diebstahl!"

An Deutlichkeit lassen auch folgende Motto's nichts zu wünschen übrig, welche bei der Feier des 4. Juli in Lanark, Carroll County, Ill., auf den Fahnen der Farmer zu lesen waren:

„Wir wollen und müssen ehrliche Männer für öffentliche Aemter haben. Salär Diebe, verkriecht euch! Das Salär eines Congreßmannes täglich 100 Bushel Mais. Armer Kerl!"

Sie hätten hinzufügen können, daß Präsident Grant's Salair täglich über 600 Bushel Mais beträgt, wobei er Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Ställe, Gärten frei hat. Armer Kerl!

Geld und Verbrechen:

Das Washington Journal schreibt: Während ein armer Knabe, welcher 10 Cents, die ein Anderer vor ihm auf der Straße verlor, aufhob und sich aneignete, in New York neulich mit 5 Jahren Zuchthausstrafe bestraft wurde, erhält der schuldig befundene Mörder Stokes mittelst seines Reichthums einen neuen Prozeß, der sicher zu seiner Freisprechung führt. Während der Arme, vernachläßigt in der Erziehung und entblößt von Mitteln, aus Noth Verbrechen begeht, mit den härtesten Strafen verfolgt und selbst dann, wenn er endlich wieder in die menschliche Gesellschaft zurückkehrt, von letzterer als ein Auswurf gemieden wird, — dahingegen wird ein Zahlmeister, Namens Hodge, der einige hunderttausend Dollars öffentlicher Gelder unterschlagen, verspielt und verpraßt hat, — begnadigt und ehrenvoll mit offenen Armen von der hohen Gesellschaft Washing's empfangen, — da erfreuen ferner die Millionendiebe Tweed und Consorten in New York sich unbelästigt ihres gestohlenen Reichthums.

Die Freunde des Generals Grant haben wohlweislich ihren Plan aufgegeben, ein Geldgeschenk von $100,000 für Ulysses aufzubringen, um ihn zu bewegen, auf die Salair Erhöhung, die für seine vier Amtsjahre gerade jene Summe ausmacht, zu verzichten. Grant würde die $100,000 ergebenst dankend angenommen und die gütigen Geber mit fetten Aemtern bedacht haben, die anderen $100,000 aber fahren zu lassen würde ihm sicher nicht in den Sinn gekommen sein. Er hat sich darin einem Kindlein den Sinn bewahrt. „Welchen Apfel willst Du haben, Kleiner, den weißen oder den rothen?" „Beide" ist die stehende Kinder-Antwort.

Der demokratische Convent in Ohio.

Seit den glüdlichsten Tagen der Demokratie ist eine so enthusiastische Parteiversammlung nicht in Berathung gewesen, wie diejenige, welche am 6. ds. Mts. in Columbus Losung und Feldgeschrei für die Demokratie von Ohio zur bevorstehenden Wahl-Campagne ausgab. Männer, die sich seit mehreren Lustra von jeder politischen Thätigkeit zurückgezogen, waren erschienen, um ihre Stimmen im Rathe der Partei hören zu lassen, sämmtliche Counties des Staates waren durch Delegationen vertreten, die sich eben so durch Charakter und Fähigkeit wie imponirende Zahl ihrer Mitglieder auszeichneten. Die Verhandlungen waren beseelt vom Geiste der Eintracht, erfüllt von dem Bewußtsein der Wichtigkeit der zu behandelnden Fragen, getragen von dem Gefühle, daß sie doch noch nicht todt sei die alte Demokratie, von deren Leichensteine der Vorwitz faselt. Während die Unzufriedenen und die Gegner das passendste Epitaph zu finden suchen, beschreitet die Todtgeglaubte mit dröhnendem Schritte das Schlachtfeld und läßt den Alarmruf an die Getreuen ertönen.

Das Resultat der Berathungen der Demokratie in Ohio läßt keinen Zweifel darüber, welchen Weg die nationale Demokratie für die nächste Zukunft einzuschlagen gedenkt. Zum Bannerträger in Ohio wurde als Gouverneurs-Candidat ernannt Hr. William Allen, der vom Jahre 1837 bis 1849, der glänzendsten und triumphreichsten Periode der Geschichte der Demokratie, eine hervorragende Rolle im Bundes-Senat spielte. Die Plattform, auf welche dieser Candidat gestellt ward, enthält die von verderblichen Anhängseln befreiten demokratischen Prinzipien der Zeiten Jefferson's. „Viel gelernt und alle alten Alluren vergessen", konnte man den Beschlüssen als Motto voransetzen.

Sollten die Liberal Republikaner von Ohio jetzt noch, nachdem die Demokraten in so emphatischer Weise ihre Absicht, nur unter der alten Flagge zu kämpfen, kund gegeben haben, darauf bestehen, einen Feldzug auf eigene Faust in Scene zu setzen, so würde, bei der immensen Geldmacht, über welche die Administration zu gebieten hat, der Kampf zum Mindesten ein zweifelhafter sein zwischen der Demokratie und dem Grantschen Republikanismus im „Buckeye" Staat. Da aber die demokratische Plattform eine solche ist, auf welche die Liberal-Republikaner sich, unbeschadet ihrer Prinzipien, getrost stellen können, und die demokratischen Candidaten zum mindesten ebenso acceptabel sind, wie die von den ehemaligen Bundesgenossen vorgeschlagenen, so geben wir die Hoffnung auf einen Anschluß der doch nur durch eine Etikettenfrage von der Demokratie Getrennten an die letztere nicht auf.

Wir lassen zum Schlusse die Worte folgen, welche der provisorische Vorsitzende der demokratischen Partei-Versammlung in Columbus, Herr Samuel F. Hunt, an die Delegaten richtete, Worte, welche wohl geeignet sind, jenen alten Enthusiasmus wieder zu entzünden, der in früherer Zeit der Vorbote des Sieges war. Herr Hunt sprach:

„Die Prinzipien der Demokratie haben ihre Nützlichkeit nicht überlebt. Sie werden so lange bestehen, als eine freie Republik besteht. Nie hat diese Partei ihre Fahne eingezogen. Sollen wir das Feld im Angesichte des Feindes räumen? Nein, laßt uns Rekruten anwerben! Gebt die Losung aus: „Die alte Garde stirbt, doch sie ergiebt sich nicht."

N. Y. J.

Wie Local-Option schafft, das beschreibt z. B. von Warren County der vortige „Ledger", welcher während der Agitation der Lizensfrage gegen Lizens Partei nahm. Jetzt hat er ein Einsehen bekommen und schreibt:

„Es giebt dreizehn Plätze in der Stadt wo „harter Cider" verkauft wird. Es ist kein populäres Getränk, doch in Ermangelung von Bier und Whiskey trinken es die Leute und werden davon betrunken. Seine Wirkungen auf den Trinker sind selbst schrecklicher als Whiskey, und viel schlechter als Bier. Aber wie steht es mit dem Verkauf von Bier? Es kann nicht im Kleinen verkauft werden, allein Jedermann, der es ermöglichen kann und wünscht, kann ein Faß haben. Die Folge ist, daß Bierfässer hier so häufig sind, wie Schwarzbeeren im August. Die Brauereien verkaufen noch einmal so viel, wie letztes Jahr. So lange die Saloons offen hielten, waren die Leute zufrieden, hineinzugehen, ein Glas Bier zu nehmen und dann wieder an ihr Geschäft zu gehen. Jetzt kaufen sie ein Faß. Ein Faß Bier ist werthlos, bald nachdem es angesteckt ist Freunde werden hineingerufen, um das Faß leer zu machen, ehe es seine Güte verliert und Dutzende von Gläsern werden geleert, wo früher nur eins getrunken wurde. Wie steht es mit Whiskey? Geht nach der Expreß Office und findet es aus. Sendungen kommen jeden Tag an für zahllose Personen, die sich früher mit einem einzelnen Trunk begnügten, und es giebt mehr betrunkene Männer auf unseren Straßen, als vorher, als die Hotels und Saloons Lizens hatten zu verkaufen. Dazu wird nicht weniger Liquor getrunken und viel mehr Cider, welcher bei Weitem schädlicher ist, als Whiskey oder Bier."

In den westlichen Staaten erweitert sich die Kluft zwischen den Deutschen und Republikanern, wegen der Temperenz-Neigungen der letzteren, immer mehr. Anfangs sprachen die Deutschen, welche bisher der republikanischen Partei angehört hatten, viel von einer neuen Partei. Aber als praktische Leute erkannten sie sehr bald das Unzweckmäßmäßige eines solchen Schrittes. Sie sind jetzt schon so gut wie entschlossen, sammt und sonders in das demokratische Lager zurückzukehren, aus welchem sie um das Jahr 1854 wegen der leidigen Sklaverei-Frage auszuwandern begannen.

Wenn diese Wieder-Vereinigung zu Stande gekommen ist, wird man eine völlige Umwälzung in der Politik der der westlichen Staaten erleben, gerade wie sie in der Mitte der fünfziger Jahre dort stattfand.

Ein Ausflug nach Carlisle, Chambersburg, Hagerstown u.

Leser, warst Du je in dem schönen Cumberland Thal? wenn nicht, so reisen wir Dir, im Geiste mit mir eine Reise durch dieses Thal zu machen. Dasselbe erstreckt sich vom Susquehanna Fluß nahe Harrisburg, wo es seine Verbindung mit dem Lebanon Thal abschneidet, bis nach dem Potomac in der Nähe von Hagerstown, von wo dann das große Schenandoah Thal seinen Anfang nimmt. Das Cumberlandthal ist der „Garten Pennsylvaniens." Es ist ein wahres Paradies, und kann kaum von einem andern Thal übertroffen werden. Prachtvolle Wiesen und Felder, Wälder und Haine, herrliche Farmen, Wohnungen und Städten sieht man zur Rechten und Linken des Traates. Unter den Städten und Dörfern dieses üppischen Thales befinden sich Mechanicsburg, Carlisle, Newville, Shippensburg, Chambersburg, Green Castle, Mercersburg, Waynesboro', St. Thomas, Loudon, Fayetteville, Hagerstown, Williamsport (in Maryland), u. s. w. Das Land ist meistentheils eben, besonders in Cumberland County; in Franklin County indessen ist es schon mehr hügelig. Die Cultivation ist trefflich; der Boden ausgezeichnet gut, der den fleißigen Landbewohnern einen guten Ertrag liefert, und deren Mühe und Arbeit reichlich lohnt. Die Ernte dieses Jahres war eine sehr gute. Welschkorn könnte nicht besser stehen, als es jetzt ist, und verspricht ebenfalls eine reiche Ernte, Dank Dem, der uns Allen das tägliche Brod so liebevoll schenkt.

Durch dieses schöne Cumberland Thal machten wir in letzter Woche wiederum einmal eine Reise; und da wir längs der Route eine beträchtliche Anzahl Abonnenten haben die wir zu besuchen wünschten, so wollen wir jetzt speziell die verschiedenen Städte die wir besuchten nennen, in denen die lieben Freunde wohnen, und auch was wir da gesehen, gehört und erfahren haben.

Wir verließen Harrisburg am Mittwoch Nachmittag und kamen wohlbehalten in Carlisle an. Kaum hatten wir den Zug verlassen, als uns auch schon Dr. Heinrich Dörnsdorf auf der Straße begegnete, und uns ein famoses Läppele überreichte. Well, das geht bully, dachten wir; es machte einen recht guten Eindruck auf uns, besonders da wir befürchtet hatten, das vermaledeite „Lokal-Option Gesetz" hätte vielleicht die guten Carlisler gar etwas „rappelköpfig" gemacht.

Carlisle ist unstreitig eine der schönsten Städte dieses Landes. Die Straßen sind breit, reinlich und schön, und machen einen sehr guten Eindruck auf den Besucher. Früher befand sich in den sogenannten Barracks (Kasernen) der Stadt eine große Anzahl Ver. Staaten Soldaten, welche hier einexerzirt, und von da nach den verschiedenen Theilen des Landes versandt wurden. Die schönen Gebäuden stehen zwar noch, allein sie sind seit einigen Jahren leer, indem diese Soldaten-Station (wenn wir nicht irren) nach St. Louis verlegt wurde. Blos etwa ein halbes Dutzend Soldaten sollen noch in den Barracks sein, um Acht auf die Gebäude zu geben. Onkel Sam füttert dieselben aus seiner großen Schüssel, und sie sollen sich darob ganz behaglich finden.

Leider hat man in Carlisle das „Lokal-Option Gesetz" eingeführt, was Vieles zur Stockung der Geschäfte beträgt. Es herrscht ein allgemeiner Geldmangel, und viele Geschäfte liegen darnieder. Wenigstens 40 Wohnungen sind leer, und scheinen gänzlich ausgestorben zu sein. Leute haben keine Verdienste, und sind genöthigt, woanders ihren Lebensunterhalt zu suchen. Indessen wird es doch getrunken, ja bedeutend mehr wie früher, nur daß dem Whiskey und starken Getränken jetzt um so häufiger zugesprochen wird, was nur zur Steigerung der Trunkenheit beiträgt. Wie es in Carlisle ist, so trifft man es in allen Städten, wo das niederträchtige „Lokal-Option-Gesetz" eingeführt ist.

Hr. Ernst E. Kraus hat das Bierbrauer-Geschäft gegenwärtig eingestellt, hat sich aber mit einem Apparat versehen, das an praktischer Einrichtung und Zweckdienlichkeit alles übertrifft, was wir noch je gesehen. Es ist eine „Bottling-Maschine", mit welcher Hr. Kraus ausgezeichnet gutes Sarsaparilla, Ginger-Ale u. s. w. fabrizirt. Die Flaschen, in welche die lieblichen Getränke durch das Apparat gepreßt werden, haben gläserne Stopfer, die beim Ausschenken mit dem Daumen in die Flaschen hinein gedrückt werden. Sobald jedoch die Flasche wieder gefüllt wird, so wird der Stopfer, an dessen einem Ende sich Gummy befindet, wieder durch das Gas gerade so in die Oeffnung der Flasche gedrückt, wie er zuvor war, und zwar so fest, daß keine Luft hindurchkommen kann. Will man trinken, so drückt man den Stopfer wieder in die Flasche wie zuvor. Es ist dieses eine neue Erfindung, die wirklich sehr gut ist. Beim Verpacken der Flaschen zum Weitersenden hat man eigens dazu eingerichtete Boxen oder Kisten, die ebenfalls sehr zweckdienlich sind. Wie wir von Freund Kraus vernehmen, so geht dieses Geschäft sehr gut, besonders in jetziger Jahreszeit. Im Winter sind natürlich nicht viel Geschäfte damit zu machen. Man lebt indeß der Hoffnung, daß das Lokal-Option Gesetz nächsten Winter wieder widerrufen wird, d. h., wenn das Volk keine dumme Eselsköpfe wie letzten und vorletzten Winter in die Gesetzgebung nach Harrisburg schickt.

Von unsern lieben Freunden in Carlisle wurden wir recht herzlich bewirthet. Es gelang uns, wieder mehrere handfeste „Rekruten" einzumustern, und zwar Hrn. Joseph Bengler, Hrn. Nikolaus Dörner und Hrn. Heinrich Gottward, lauter Leute vom rechten Schlag. Da unser bisheriger Agent, Hr. Heinrich Braun, die Agentur der „Staatszeitung" wegen anderweitigen Geschäften niederlegte, so ernannten wir Hrn. Philip Lißmann an dessen Stelle, der die Güte hatte, die Agentur, anzunehmen. Hr. Lißmann ist ein alter und angesehener Bürger jener Stadt, und wir haben keinen Zweifel, daß unsre Freunde in Carlisle recht wohl mit dessen Anstellung zufrieden sein werden, und daß das „Ripper'sche Corps" sich bedeutend vermehren wird. Für die uns bisher geleisteten Dienste, erstatten wir Hrn. Braun unsern verbindlichsten Dank, und wünschen ihm das beste Wohlergehen.

Von Carlisle reisten wir am Donnerstag nach Shippensburg, wo wir indessen blos unsern alten Freund, Hrn. Valtin Rudolph, den wir am Bahnhof begrüßten, trafen. In Shippensburg wohnt unser alter Lehrmeister, Dr. Ruby, bei welchem wir im Jahre 1832 in die Lehre gingen. Es freut uns immer, ihn zu sehen, denn es erinnert uns an vergangene frohe Tage, die wir als Knabe bei ihm erlebten. Dr. Ruby ist jetzt in den 70er Jahren, erfreut sich aber immer noch der besten Gesundheit; ebenso auch seine würdige Gattin.

Von Shippensburg ging's dann an jenem Abend noch nach Chambersburg, wo wir bei unserm Schwager, Hrn. Friedr. Fennell einkehrten. Chambersburg ist unsre alte Heimath. Hier war es, wo wir vom zarten Kindesalter in die reiferen Mannesjahren heranwuchsen. Hier war es, wo wir das Druckerhandwerk erlernten, wo die lieben Eltern, Geschwister, Verwandten und Freunde wohnten. Hier ist es, wo uns liebende Kinder geboren wurden. Hier ist es, wo theure Eltern, Kinder, Verwandten und Freunde im kühlen Schoß der Erde ruhen. Ueber ihren Gräbern richten sich Blumen und Grashalmen in die Höhe, und deuten hinauf nach jenem besseren Jenseits, wo wir Alle einstens hinwandern müssen. Wir besuchten die Gräber unsrer Lieben auch diesmal, denn am Grabe ist es ja, wo sich das Herz so recht ausschütten, und die vielen glücklichen Tagen zurückrufen kann, die wir mit den lieben Entschlafenen erlebten. Sollte uns dieser Ort, diese Stadt nicht lieb sein? Undankbar wäre das Herz sein, das einen Ort, wo man aufgewachsen und dreißig Jahre lang gelebt und geliebt hat, kalt von sich stoßen würde. Schwerlich wird es von uns, wollen wir die vielen Freundesherzen, die heute noch so warm wie jemals für uns schlagen, von uns abweisen. Nein, nein, wohl Dir, Du gutes Chambersburg. Möge du immer blühen und grünen wie die Wiesen und Felder, Gärten und Wälder jetzt thun; und möge der Segen des Himmels stets auf deinen Bewohnern ruhen.

Wir sind also in Chambersburg. Wie in Carlisle, so ist auch hier großer Geldmangel, und eine allgemeine Geschäftsstockung. Fast der alleinige Geschäftsverkehr wird durch eine Wollenfabrik, eine Papiermühle und die Cumberland Valley Eisenbahn betrieben. Entfernte man diese, dann würde blos noch eine Ernse um die schöne Stadt oder eine Mauer fehlen, um Chambersburg zu einer „gemachten" Stadt zu machen. Die Stadt mit ihren hübschen Gebäuden, und die Umgegend derselben ist höchst reizend. Auf den Reisenden macht Chambersburg einen höchst vortheilhaften Eindruck. Und was die Bürger derselben selbst betrifft, so gibt es keine Städtchen weder in Pennsylvanien noch irgendwo sonst, das ein gastfreundlicheres, offenherzigeres und gemüthlicheres Völkchen aufzuweisen hätte. Nur Schade ist's, daß nicht mehr Fabriken u. dgl. hier sind; die Stadt könnte zu einer der blühendsten im Staate gemacht werden. Aber man müßte nicht mit fanatischen, deuchterischen Temperenz-Gesetzen kommen, denn diese ruinirten Städte und Dörfer, und verwandeln dieselben in lasterhafte Saufkneipen und Schnapslager.

Man sieht immer noch Spuren des großen Feuers vom Jahre 1861, wo es der höllische Stadtbrand von den Rebellen in Asche gelegt wurde. Der Staat Pennsylvanien hat bisher sehr knickerisch gegen die Bürger Chambersburgs in dieser Beziehung gehandelt. Daß die Stadt niedergebrannt, und die Bürger um Hab und Gut gebracht wurden, daran trägt Niemand anderes Schuld, als der Staat selbst. Es war und ist die Pflicht des Staates, seine Bürger zu schützen, was aber damals nicht geschah. Man gab die Bürger der Stadt dem Feinde preis, und die Folgen davon waren, daß die Brandfackel ihre Wohnungen in Asche legte. Handelt der Staat gerecht, so muß er die betrübten Bürger schadlos halten, was hoffentlich noch geschehen wird. Gerade diese Zurücksetzung, dieses knickerische Verfahren des Staates gegen Chambersburg ist es, das die Bürger hindert, ihren Verbindlichkeiten nachzukommen, denen sie sich durch das Wiederaufbauen ihrer abgebrannten Wohnungen unterworfen haben. Gerade Das ist es was wir meinten, als wir in einem früheren Reisebericht über Chambersburg von „Luftschlössern" u. s. w. sprachen. Die Leute haben ihre abgebrannten Wohnungen wieder auf eine substantielle und niedliche Weise aufgebaut, um den früheren blühenden Zustand der Stadt wieder herzustellen; ist es nun aber recht, daß sie deßhalb von der Regierung stiefmütterlich behandelt, und „an die Luft gesetzt" (wie man zu sagen pflegt) werden? Da hätten sie in der That „Luftschlösser" gebaut, die aber nicht ihnen, sondern der Regierung selbst zur Schande gereichen würden.

In Chambersburg wohnen ebenfalls viele Deutsche, meistens Darmstädter. Auch sind die Preußen, Hessen, Baiern und andere Nationalitäten gut vertreten — ein recht braves, geselliges und friedliches Völkchen, nirgends fühlt man sich bälder heimisch als unter ihnen.

Doch, wir müssen weiter. Von Chambersburg reisten wir am Freitag nach Hagerstown, hielten uns aber einen Augenblick in Green Castle auf (längere Zeit war uns nicht gegönnt), und kehrten bei unserm alten Freunde, Capt. Louis Heist ein. Hr. H. den wir schon etliche 30 Jahre lang kennen, ist einer der besten und angesehensten Männer in Hagerstown. Er ist Direktor und Vize-Präsident einer der dortigen Banken, Mitglied des Stadtrathes, Stockhalter der Gas-Compagnie, Präsident zweier Bauvereine ꝛc., kurz, „er hat sein Schäfchen im Trocknen," wozu wir ihm herzlich Glück wünschen. (Wann wird wohl unser Schäfchen in's Trockne kommen? Wissen's nicht. Zeitungsschreiber sind und bleiben eben arme Schlucker.)

In Hagerstown herrscht ein bedeutend regeres Leben als in Chambersburg; denn erstens hat man dort kein Lokal-Option Gesetz, und zweitens hat man dort auch eine demokratische Stadtverwaltung. Das abgebrannte Courthaus ist wieder neu aufgebaut; es ist ein großes und stattliches Gebäude, das den Bürgern der Stadt und des Countys zur Ehre gereicht. Zwei neue Eisenbahnen sind ebenfalls im Bau begriffen, nämlich eine nach Williamsport, und die andere nach Martinsburg, Virginien. Diese ist eine Verlängerung der Cumberland Valley Bahn, mit welcher sie in Verbindung steht. Es unterliegt keinem Zweifel, daß durch diese Verlängerung ein ungeheurer Verkehr auf der Bahn entstehen wird. Die Stadt Hagerstown dehnt sich nach allen Richtungen hin aus. Auch die Baltimore und Ohio Eisenbahn-Compagnie hat einen großen Bahnhof hier. Züge gehen von da nach dem Süden, Osten und Westen. Kurz, Hagerstown „macht sich", zum Trotz der schlechten Zeiten. Möge es stets fortwachsen und blühen.

Schließlich erstatten wir den vielen lieben Freunden der obengenannten Ortschaften noch unsern verbindlichsten Dank für die herzliche Aufnahme und treffliche Bewirthung; besonders Hrn. Agent Liesmann und Hrn. Louis Weidmann in Carlisle; Herren Friedrich Fennell, John Seibert, sen., Henry Richter, und Wittwe Ackermann in Chambersburg, und Hrn. Heist in Hagerstown für Speise und Trank. Auch Denen unsern Dank, die das „Geldsäckle" schmücken halfen. Alle Ehre dem wackeren „Ripper'schen Corps" im Cumberland Thal. Auch in Chambersburg gelang es uns, mehrere wackere „Rekruten" einzumustern, nämlich Hrn. Wilhelm Sennich, Hrn. Heinrich Lehmann und Hrn. Philipp Joß, — lauter handfeste Haudegen.

Der Herausgeber.

Eine furchtbare Invasion vom Westen.

— Nicht die lang bezöpften Söhne des himmlischen Reichs sind es, von deren Invasion die Farmer im Westen im Augenblick zittern und beben, sondern es ist eine andere und für den Moment noch eine verhaßtere Plage. Von Jowa kommt die Nachricht, daß große Züge von Heuschrecken angekommen sind, und alles vegetabilische Leben vernichten. Diese gefräßige Landplage hat ihre eigentliche Heimath im äußersten Mexiko, Arizona, Colorado und Utah, auf dem heißen dürren Boden jener Gegenden. Von dorther treiben sie die Weststürme im Sommer in ganzen Wolken nach dem Mississippi und sehr oft noch weiter und zuweilen bis nach den östlichen Staaten.

Um Sioux City, Jowa, ließen sich Myraden dieser Thiere am 28. Juli nieder, und da sie eine schwerfällige Insekten-Gattung sind, welche sich nur kurze Zeit in der Luft erhalten können, so ist anzunehmen, daß sie den armen Farmern in jener Gegend erst alle Felder kahl fressen werden, ehe sie sich weiter fortbemühen, d. h. sich in die Luft erheben, und sich eine Strecke fortragen lassen, um an einer andern Stelle ihr Freßhandwerk fortzusetzen.

In den Vereinigten Staaten sollen etwa $10,000,000 gefälschte National-Bank-Noten circuliren.

Europäisches.

Deutschland.

Berlin, 6. August. Die Provinzial-Correspondenz bestätigt die Abberufung des Capitain Werner, womit die Schwierigkeit, welche aus der Beschlagnahme des Schiffes Vigilante entstand, beigelegt wird. Die Genehmigung seiner Handlung würde als Anerkennung der spanischen Republik Seitens Deutschland ausgelegt worden sein. Es wird über diesen Fall ein Kriegsgericht abgehalten werden.

Der Kronprinz und seine Frau werden im Monat August die Nordseebäder in Wyk auf der Insel Föhr genießen.

— Das „Uhrenland" des Schwarzwaldes umfaßt derzeit 92 Gemeinden, in denen 1429 selbstständige Uhrmacher und Fabrikanten mit 7526 Gehilfen wohne; die Gesammtzahl aller Personen, die von der Uhrmacherei leben, beziffert sich auf 13,500. Im Jahre 1796 wurden 75,000 Stück fertig gestellt, 1808 waren bereits 200,000 Uhren produzirt. Das Jahr 1862 weist eine Million aus, und die letztjährige Produktion belief sich auf 1,800,000 Uhren. Der Ort Furtwangen allein versendete in diesem Jahre 400,000 Uhren. Unter jenen 1,800,000 Uhren sind 100,000 feinerer Arbeit und 800,000 Stücke Schotten Uhren. Nimmt man den Durchschnittspreis der der ersten Sorte zu 20, den der übrigen zu 5 Gulden an, so ergibt sich eine Gesammtsumme von 10,5000 Gulden, welche im letzten Jahre dem Schwarzwald durch seine Uhrmacherei zufloß. Zahlen sprechen in diesem Falle deutlich und kennzeichnen den Segen, den jener Landstrich der rührigen Arbeit seiner Bewohner verdankt.

Wien, 6. August. Kaiser Wilhelm von Deutschland ist in dem Badeorte Gastein bei Salzburg eingetroffen.

London, 8, August. Eine Depesche aus Berlin sagt, das die Cholera mit großer Heftigkeit in den dortigen Kasernen aufgetreten sei.

Wien, 8. August. Die Vorstadt Zeitung berichtet, daß der Graf von Chambord den Thron Frankreichs, welcher ihm von einer Deputation Legitimisten formell angeboten wurde, angeboten wurde angenommen habe.

Wien, 8, Aug. Kaiser Franz Joseph wird den Kaiser Wilhelm in Gastein besuchen, nach Vertheilung der Ausstellung-Prämien.

Schweiz.

Die schweizerische Bundesversammlung ist zusammengetreten und beide Räthe haben sich constituirt. Für das Gelingen der Bundesrevision ist die beste Aussicht vorhanden. Zufolge einer Anzeige des deutschen Reichskanzler-Amts, daß sämmtlichen betreffenden Staaten die Abhaltung eines Congresses Behufs Gründung eines europäisch-nordamerikanischen Postvereins vorgeschlagen worden sei, beschloß der Bundesrath, die definitive Einladung auf den 1. September nach Bern zu erlassen.

Zwischen der Schweiz und Italien sind sind seit einiger Zeit Verhandlungen über eine Art von Allianzvertrag im Zuge, der die Möglichkeit einer ultramontanen Schilderhebung ins Auge faßt, bei welcher auch Deutschland in Mitleidenschaft gezogen würde. Obwohl sich die Verhandlungen noch im ersten Stadium der Pourparlers befinden, ist man über die hauptsächlichsten Grundzüge des Vertrags einig, dessen Entwurf die Fama dem Fürsten Bismarck zugeschrieben.

England.

London, 6. August. John Lathrop Mothley, der amerikanische Geschichtschreiber und ehemalige Ver. Staaten Gesandte zu Wien, wurde vom Schlage gerührt. Die eine Seite seines Körpers ist gelähmt.

Frankreich.

Paris, 6. August. Nach einer Depesche aus Wien war die Unterredung des Grafen von Chambord mit dem Grafen von Paris äußerst herzlicher Natur und es wurde der politischen Situation Frankreichs keine Erwähnung gethan.

Spanien.

Madrid, 6. August. Ein Pulvermagazin in Valencia explodirte gestern. Mehrere Menschen wurden hiebei getödtet und verwundet.

General Pavia ist gestern an der Spitze der Regierungs-Armee in der Stadt Cadix eingerückt.

Senor Ranese ist zum Präsidenten der Junta von Cadix ernannt worden.

Die Deutschen haben in dem Hafen von Malaga zwei Insurgenten